

Geschick nur als einen kleinen Teil im großen Plan Gottes begreifen kann. Die zweite Rede fügt dem noch hinzu, dass Gott auch die Chaosmonster, Behemot und Leviatan, unter Kontrolle hat. Mit dieser Theologie vom großen Plan Gottes, die nicht nur vom Hörensagen, sondern von eigener Anschauung kommt, kann Ijob schließlich leben.

Weil das Büchlein mit so viel Geschick und Gespür die Sprache, die Struktur und die Vorstellungswelt des gewichtigen Ijobbuches erschließt und die theologischen Aussagen so klar auf den Punkt bringt, kann es nur wärmstens empfohlen werden.

Linz

Franz Hubmann

BIOGRAFIEN

♦ Lohse, Eduard: Paulus. Eine Biographie. C. H. Beck, München 2003. (334) Kart. Euro 14,90 (D). ISBN 3-406-49439-0.

Seit über fünfzig Jahren hat sich der Vf. als profilierter Kirchenmann und als Fachtheologe einen Namen gemacht. Gleichsam als Summe seiner Paulusstudien legte er 1996 eine „Biographie“ des in seiner Wirksamkeit nur schwer zu überschätzenden Apostels vor, die nunmehr als Taschenbuch erschienen ist.

Um mit den Vorzügen der Publikation zu beginnen: Sie ist ausgezeichnet geschrieben, dass sie auch dem fachlich wenig Informierten mit gutem Gewissen in die Hand gedrückt werden kann. Sie informiert breit und solide über die gesellschaftliche und soziale Umwelt des Paulus. Sie fokussiert in einem nahezu klassischen Format auf den Römerbrief als Inbegriff paulinischer Theologie und in einem ur-evangelischen Erkenntnisinteresse auf die Rechtfertigungslehre als dem alles entscheidenden Kriterium. Kritisch fragt man sich freilich angesichts der mit dem Untertitel „Biographie“ geweckten Erwartungen: Gab es im Leben des Paulus nur die alles entscheidende Wende seiner Bekehrung, die sich im Damakuserlebnis kristallisiert, derart, dass alle seine Schriften als konsequente Entfaltung dieser Bekehrungserfahrung zu verstehen seien, oder kann und muss man mit einer theologischen Weiterentwicklung, neuen Fragestellungen und Themen rechnen, die sich Hand in Hand mit neuen Gemeinde- und Missionserfahrungen einstellen?

Gerade für diese Entwicklungslinien, über deren Umfang, deren Grenzen und zeitlichen Verlauf heftig diskutiert wird, die aber heute von den meisten Exegeten angenommen werden, zeigt sich der Verf. erstaunlich unsensibel, ja er schließt diese (mit Hinweis auf die kurze Wirkungszeit, vgl. 245!) explizit aus. Das Ergebnis ist ein nahezu statisches Paulusbild, das eher einem achtungsgebietenden Monument gleicht als einem Menschen aus Fleisch und Blut, das darzustellen sich der Verf. buchstäblich von der ersten Seite an vorgenommen hat (vgl. das farbige Zitat 1 Kor 11,25–27 auf 11!). Von einer „Theologie im Prozess“ (von der J. Gnlika spricht, in: Paulus von Tarsus, Freiburg/Br. 1996, 182) kann in dieser Darstellung keine Rede sein.

Dass sich gerade in der paulinischen Theologie Sozial- und Ideengeschichte gegenseitig eng bedingen und der „Lebens- und Erkenntnisweg des Apostels von Damaskus bis Rom in allen seinen Kontexten abzuschreiten“ ist, gilt insbesondere U. Schnelle als eine Grundannahme der Paulusforschung (Vom Verfolger zum Verkündiger, in: C. Niemand (Hg.), Forschungen zum Neuen Testament und seiner Umwelt, Frankfurt/M. 2002, 318). Ungeachtet dieser kritischen Einwendungen macht sich die vorliegende Publikation weniger durch neue Forschungsimpulse und die Vermittlung des aktuellen Diskussionsstandes verdient als vielmehr durch eine grundsätzliche Basisinformation für alle, die einen ersten Zugang zur Gestalt des Völkerapostels suchen.

Linz

Hanjo Sauer

♦ Herbstrith, Waltraud (Hg.): Edith Stein. Ein Lebensbild in Zeugnissen und Selbstzeugnissen. (Topos plus Taschenbücher, Bd. 401). Matthias-Grünwald, Mainz 2001. (187) Kart.

Der innere und äußere Lebensweg von Edith Stein (1891–1942) findet – wie zahlreiche Veröffentlichungen sowie die gegenwärtige Edition der Gesamtausgabe ihrer Schriften zeigen – ungebrochenes Interesse. Für viele Menschen ist diese zutiefst suchende, denkende und gläubige Frau eine Hoffnungsgestalt, die geistige Offenheit und lebendige Religiosität in selbsterhaltender Einheit repräsentiert.

Topos^{plus}

Das religiöse Taschenbuch

Neuerscheinungen Juli 2005



Franz Jalics
Lernen wir beten

Topos plus Band 564
108 Seiten
ISBN 3-7867-8564-3
€ (D) 7.90 / € (A) 8.20
sFr 14.60



Georg Schwikart
Bruder Tod
Leben mit der
Sterblichkeit

Topos plus Band 560
96 Seiten
ISBN 3-7867-8560-0
€ (D) 6.90 / € (A) 7.10
sFr 12.80



Rudolf Ammann
Auf Gottes Bund ist Verlass
Biblische Zusagen heute

Topos plus Band 570
112 Seiten
ISBN 3-7867-8570-8
€ (D) 7.90 / € (A) 8.20
sFr 14.60

Medard Kehl
Und was kommt nach dem Ende?
Von Weltuntergang und
Vollendung, Wiedergeburt und
Auferstehung

Topos plus Band 571
208 Seiten
ISBN 3-7867-8571-6
€ (D) 9.90 / € (A) 10.20
sFr 18.10

Josef Gelmi
Die Päpste
in Kurzbiographien
Von Petrus bis Benedikt XVI.

Topos plus Band 552
2. erweiterte Auflage
192 Seiten
ISBN 3-7867-8552-X
€ (D) 8.90 / € (A) 9.20
sFr 16.50



Markus Trautmann
Clemens August von Galen
Ich erhebe meine Stimme

Topos plus Band 566
128 Seiten
ISBN 3-7867-8566-X
€ (D) 7.90 / € (A) 8.20
sFr 14.60



Verlagsgemeinschaft Topos plus · Hoogeweg 71 · 47623 Kevelaer · Telefon 02832 929-100 · Fax 02832 929-14

Topos^{plus}

Auslieferungen:

D: AZN · Hoogeweg 71 · 47623 Kevelaer · Telefon 02832 929-293 · Telefax 02832 929-211 · service@azn.de

A: Mohr-Morawa Buchvertrieb GmbH · Sulzengasse 2 · 1230 Wien · Telefon 01 68014-0 · Telefax 01 68071-30 · bestellung@mohr-morawa.at

CH: Herder AG Basel Verlagsauslieferung · Muttenszstr. 109 · 4133 Pratteln 1 · Telefon 051 8279060 · Telefax 051 8279067 · verkauf@herder.ch

Waltraud Herbstrith OCD hat sich als Autorin vieler Veröffentlichungen über Edith Stein einen Namen gemacht. In diesem Bändchen finden sich eine Biographie (Teil I: *Der Weg Edith Steins* [15–69]) sowie eine Sammlung persönlicher Zeugnisse (Teil II: *Dokumente* [71–175]), die zum Teil auf sehr berührende Weise Einblick geben in ein außergewöhnliches Leben. Mehrmals wird dabei die heikle Frage angesprochen, ob ihre Taufe (1921) sowie ihr Eintritt in den Karmel (1933) einen Bruch mit ihrer jüdischen Herkunft bedeutet. Aus mehreren Stellungnahmen geht allerdings deutlich hervor, dass der christliche Glaube für Edith Stein „nicht Abfall von ihrem Judentum, sondern Hineingehen in das Geheimnis des unbegreiflichen Gottes Israels“ (Herbstrith, 129) war. In diesem Sinn ist auch eine Bemerkung Steins zu verstehen, die sie kurz vor ihrer Verhaftung zu P. Johannes Hirschmann SJ machte: „Sie glauben nicht, was es für mich bedeutet, Tochter des auserwählten Volkes zu sein, nicht nur geistig, sondern auch blutsmäßig zu Christus zu gehören“ (Nota, 145f).

Weitere wichtige Aspekte des Lebens und Denkens von Edith Stein kommen nur kurz zur Sprache, so zum Beispiel ihre Gedanken über die Stellung der Frau in Kirche und Gesellschaft (vgl. 45) sowie ihre meisterhafte Begabung, scholastisches Gedankengut durch die phänomenologische Methode zu reflektieren (vgl. 92, 143f). Dieses Taschenbuch stellt eine gute – weil von „Originalzeugen“ belegte – Einführung in eine der faszinierendsten Biographien des 20. Jahrhunderts dar. Hilfreich wäre noch eine kurze Zusammenstellung der wichtigsten Lebensdaten und Veröffentlichungen Edith Steins gewesen.

Salzburg

Franz Gmainer-Pranzl

♦ Brosseder, Hubert (Hg.): *Denker im Glauben. Theologische Wegbereiter für das 21. Jahrhundert.* (Topos plus Taschenbücher, Bd. 391). Don Bosco-Verlag, München 2001. (186) Kart.

Im vorliegenden Band werden neun Persönlichkeiten vorgestellt, die für Glauben und Theologie des 20. Jahrhunderts von exemplarischer Bedeutung sind und – direkt oder indirekt – mit der katholischen Erwachsenenbildung in München verbunden waren, welche der Herausgeber hauptverantwortlich leitet.

Ernst Feil hat den Beitrag über *Dietrich Bonhoeffer* (1906–1945) verfasst und dessen theologisch-spiritueller Profil verdeutlicht: „Gott also nicht an den Grenzen, sondern in der Mitte zu suchen, meint, dass wir mündig unser Leben selbst gestalten sollen, können und müssen, dass Gott also nicht einfach unsere Schwächen ausgleicht, uns gegebenenfalls auch nicht vor dem Tod bewahrt und dennoch der Gott ist, der uns nahe ist“ (34f). Johannes Broseder arbeitet in seiner Darstellung von *Heinrich Fries* (1911–1998) heraus, wie dessen ökumenisches Engagement zur „Feststellung defizienter Katholizität der römisch-katholischen Kirche“ (51) führt. Die Lebens- und Glaubenserfahrungen von *Bernhard Häring* (1912–1998) münden, wie Anton Dimpflmaier aufzeigt, in den Entschluss, „Moraltheologie so zu lehren, dass ihr Kernbegriff nicht Gehorsam, sondern Verantwortungsbereitschaft, Mut zur Verantwortung heißt“ (64). Die theologischen Bemühungen von *Hans Küng* (geb. 1928) um ein Verständnis der Weltreligionen wollen – so Hermann Häring – das Potential der Religionen aufweisen, welches darin liegt „das Verhalten von Menschen wie selbstverständlich von tiefen menschlichen Werterfahrungen her zu bestimmen“ (82). Im Beitrag von Norbert Reck wird deutlich, worum es *Johann Baptist Metz* (geb. 1928) geht: die „Unfähigkeit zur *Compassion*“ (93) zu überwinden und das „Gedächtnis des Leidens und der Auferstehung Christi“ (95) als Schlüssel theologischen Denkens zu begreifen. Albert Keller weist auf den Ansatz von *Karl Rahner* (1904–1984) hin, dessen transzendente Theologie die Verdinglichung des Denkens unterbindet: „Was der Mensch also erfahren kann, ist seine Verwiesenheit auf Gott, aber nie Gott selbst“ (102). *Oscar Arnulfo Romero* (1917–1980) erwies sich in seinen Vorträgen, Predigten und Stellungnahmen, wie Norbert Arntz hervorhebt, als „Stimme derer, die keine Stimme haben“ (120). Andreas Grünschloß macht auf den originellen religionstheologischen Beitrag von *Wilfred Cantwell Smith* (1916–2000) aufmerksam, der die „Theologie der Religionen“ als das „gemeinsame globale theologische Nachdenken aus verschiedenen Religionen heraus“ begreift, also als „eine gemeinsame Theologie der (daran beteiligten) Religionen (im Sinne eines *genetivus subiectivus*)“ (145). Und Elisabeth Bleske schließlich stellt *Dorothee Sölle* (geb. 1929) vor: „Theolo-